

lerner Kette die Stadt umgeben, kam der Dinkelsbühler Karpfen und deckte den Tisch des einfachen Bürgers und des reichen Patriziers. Heute wachsen neben Karpfen auch Zander, Waller, Schleie, Forellen und viele andere Süßwasserfische in den Weihern heran. Das Abfischen der Teiche im Herbst, die "Fisch-Ernte", ist in Dinkelsbühl aus dieser Tradition heraus zu einem kleinen Fest geworden. So findet in diesem Jahr vom 28. Oktober bis zum 6. November bereits die 9. Dinkelsbühler Fisch-Erntewoche statt. Mit Musik wird die Veranstaltung auf dem Weinmarkt eröffnet und in den anschließenden 8 Tagen dreht sich alles um das Thema 'Fisch'. Gaumenfreuden erwarten die Gäste, denn in vielen Variationen zube-

reitet, bringen die an der Fisch-Erntewoche beteiligten Hotels und Gasthöfe die heimischen Fische auf den Tisch. Daneben gibt es rund um die Schranne am Weinmarkt eine Fülle von Informationen: Schauteichanlage und Aquarien, Fischmarkt und Schauräuchern, dazu Ausstellungen und "Der gedeckte Tisch" in der Schranne – all das ist für Alt und Jung von besonderem Erlebniswert. Auch kann man wieder den Teichwirten bei ihrer Arbeit über die Schulter schauen – beim Abfischen des Gaulweihers, des Neuwiesenweihers und des Goschenweihers. Fachvorträge und Fisch-Kochkurse zu speziellen Themen werden die ganze Woche angeboten.

Fränkisches Schrifttum

Paul Sörgel: Der Ritterkanton an der Baunach in den Haßbergen. Hofheim/Ufr. 1992.

143 Seiten, 27,80 DM. Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt beim Verfasser: Dr. Paul Sörgel, Eichelsdorf, 97481 Hofheim/Ufr.

Der reichsritterschaftliche Adel konnte sich im Grenzgebiet zwischen den Hochstiften Bamberg und Würzburg ausgedehnter als anderswo behaupten. Zahlreiche Ruinen, mehr noch Burgen und Schlösser im Haßgau geben davon bis heute sichtbares Zeugnis. Nicht wenige dieser Schlösser sind heute noch von den alten Familien bewohnt.

Im ausgehenden Mittelalter organisierten sich diese Adelsfamilien im "Kanton Baunach" des "Reichsritterkreises Franken". Bis zum Ende des Alten Reiches 1806 waren sie nur dem Kaiser untertan, und sie wußten ihre von den mächtigen Nachbarn immer wieder strittig gemachten Rechte geschickt zu bewahren und zu sichern.

Es ist das Verdienst Dr. Sörgels, daß er in seinem Buch – fußend auf entsagungsvollen Archivistudien, wobei es ihm gelang, vieles bislang unbekanntes Material zutage zu fördern – ein sehr lebendiges, facettenreiches Bild dieser Adelsgesellschaft zu vermitteln: Der Leser erfährt, wodurch sich Stifts- (und damit landsässiger Adel) und reichsunmittelbare Ritterschaft unterscheiden, er wird mit dem geographischen Umfang dieses Ritterkantons Baunach bekanntgemacht, bekommt seine Mitglieder vorgestellt, erfährt Ausführliches über die Organisation dieses "Kantons", sein Wirken nach innen und außen, sein Finanzwesen, schließlich sein Ende und

das Aufgehen der Reichsritter in der Adelsgesellschaft des neugeschaffenen Königreiches Bayern.

Der "Anhang" umfaßt rund ein Drittel des Buches: Hier werden Archivalien im Wortlaut wiedergegeben, und damit erfährt der Leser viel Kultur- und sozialgeschichtliches, auch über die sogenannten "kleinen Leute" oder über die Juden, die "Schutzverwandten" der Reichsritter.

Das Buch ist gut zu lesen; er gibt eine Fülle an Informationen, vermittelt nicht trockenes historisches Wissen und ist dazu angetan, einem die Besonderheiten des Landstriches um die Haßberge näherzubringen.

—en

Ingeborg Höverkamp: Elisabeth Engelhardt 1925 – 1978, eine fränkische Schriftstellerin.

Hohenloher Druck- und Verlagshaus, Gerabronn 1994. 215 Seiten, 29,80 DM.

Zum achthundertjährigen Jubiläum der Gemeinde Leerstetten/Schwanstetten und vor dem Gedenken zum 70. Geburtstag von Elisabeth Engelhardt 1995 liegt das Lebens- und Werkbild dieser beachtenswerten fränkischen Nachkriegsautorin vor. Die Germanistin Ingeborg Höverkamp hat dieses breit angelegte Buch, nicht ohne Förderung der Gemeinde, in der sie ebenfalls ansässig ist, nach fünf Jahren intensiver Recherchen erarbeitet. Ein eigenstes literarisches Engagement ist der Arbeit anzumerken, ebenso wie eine mittragende geistige Neugier, die abgewogen fragend das Buch durchzieht: Wie kamen Begabung und Besessenheit vom Schreiben, wie

kamen Durchhaltekraft und Bescheidenheit, Achtungserfolg und schließlich volle Geltung im fränkischen Gegenwartsschrifttum zusammen in und mit diesem 'Mädchen vom Lande', dieser Autodidaktin Elisabeth Engelhardt? In Kapiteln von chronistischer Stufung und mit reichen Bildbeigaben entfaltet sich ein Frauenbild, das bei aller Schwere zwischen Broterwerb und dichterischer Arbeit unsentimental ermuntert, sich selber und seiner Aufgabe treu zu bleiben. Das schmale, bedeutsam gebliebene Werk mit den zwei Romanen und Erzählprosa samt seinen kritisch-fantastischen Akzenten, vor allem zum Erfragen besonderen Frauentums (der Hexenroman 'Feuer heilt') und zur Problematik zersiedelter Dörflichkeit ('Ein deutsches Dorf in Bayern') entwickelte sich und fand Anerkennung bei aller Spärlichkeit fränkischen literarischen Lebens nach 1960, hält auch der nun erfreulich belebten Szene heutiger fränkischer Dichtung eigenwillige bleibende Kraft entgegen. Dem Lebenslauf der Engelhardt fügt Ingeborg Höverkamp zeitgeschichtliche Kontexte bei und gibt sehr ausführlich auch Auskunft über das fränkische 'Kollegenumfeld' der Autorin und die Gruppen und Verbände, in denen sie mitwirkte. So entstand ein als Lese-Buch erzählend, auskunfthaft anregendes Werk, das einen besonderen Frauenweg in Franken zeichnet.

Inge Meidinger-Geise

Der Tod ist in der Welt. Gedichte zu Sterben und Tod. Hrsg. Inge und Erich Jooß.

Echter Verlag Würzburg, 1993. 128 Seiten.

Nicht, weil in diesem Buch als einziger 'fränkischer Autor' nur Ludwig Fels vertreten ist, oder weil es eben bei Echter erschien, sondern weil darüberhinaus da etwas ganz Wichtiges geglückt ist, sei auf diesen Sammelband hingewiesen. Es ist ein Buch, in dem kundige Leser gewissermaßen ein Lese-Summary vorlegen, das als 'prisenweise' Lektüre wundersam wohlthuend ist: es sind Anläufe, die Todesfurcht zu überwinden. Jener geheime Reiz, der in dieser Angst steckt, und der auch zum Tod gehört, hat immer wieder Dichter zu Annäherungsversuchen ermuntert, inspiriert. Die Sammlung des Ehepaars Jooß – Dr. Erich Jooß hat als Direktor des St. Michaels-Bundes immer wieder in Franken zu tun (über die katholischen Bibliothekare) – ist sozusagen ein ermutigender Querschnitt durch die Literatur: daß es lohnt, Sterben und Tod 'auszuhalten'. Ernst Jünger beklagte ja einmal, daß wir zwischen beiden nicht genau genug unterschieden... Hier begegnen uns wirklich beglückende Nachdenkgedichte

– sie gehören auch zu Franken, denn der 'Totentanz' (wie etwa in Oberfranken in einer Kirche) ist ja nicht verdrängt, sondern gegenwärtig. Nicht nur, weil das Buch mit einer Variation über die Auferstehung endet, ist es so zuversichtlich stimmend, sondern weil es ganz zeitgenössisch ist – also vorwiegend die Erfahrungen unserer Zeit poetisch darstellt. Rühmen wir bei dieser Gelegenheit den Würzburger Echter-Verlag, daß er dies Buch gewagt hat – es sollte seinen Platz neben den echten 'Hausbüchern' haben.

Godehard Schramm

Franz Schaub: Am Spessartflug. Geschichten und Erinnerungen aus der Spessartchronik.

Druck- und Verlagsgesellschaft Husum, Husum 1994, 76 Seiten, 9,80 DM.

Franz Schaub, als Aschaffenburgener ein Spessartkenner wie kaum ein anderer, legt hier eine Landschaftsbeschreibung des Spessarts vor, die nicht bei Vordergründigem stehenbleibt. Das Waldgebirge des Spessarts wird intensiv in Geschichte und Gegenwart vorgestellt; auch Sagen und Märchen klingen an. Der Band bringt Amüsantes und Wissenswertes aus der Spessartchronik, führt den Leser auf 'berühmten Straßen' zum "Wirtshaus im Spessart" in Rohrbrunn, nach Mespelbrunn und Bad Orb und an manchen anderen sehenswerten Ort; er berichtet von 'literarischen Erkundungen', bei denen uns die Brüder Grimm, Goethe und Tucholsky begegnen. Die reizvollen Zeichnungen des Aschaffenburgers Kunstmalers Carl Vollmer ergänzen den Text zu einem einzigartigen 'Spessartlob'.

Christa Schmitt

Beck Friedrich / Henning Eckart (Hrsg.):

Die archivalischen Quellen – Eine Einführung in ihre Benutzung. 298 S., 79 Abb., 28 Farbtafeln, Hermann Böhlhaus Nachf., Weimar 1994, DM 38,-

Mit dieser Einführung bieten namhafte Archivare und Historiker erstmals unentbehrliche praktische Anleitungen zur Benutzung archivalischer Quellen aus dem Zeitraum vom Mittelalter bis zur Gegenwart in übersichtlicher Form dar. Dem Interessierten wird das kritische Verständnis und die wissenschaftliche Interpretation der Quellen erleichtert, es wird ihm ermöglicht, Tendenzen, Doppeldeutigkeiten, Widersprüche, Manipulationen, Entstellungen und Fälschungen als solche zu erkennen. Das Gesamtwerk gliedert sich in zwei Teile: Der quellenkundliche Teil behandelt die schriftlichen Quellen auf Pergament